

CITIZEN

BITTERSÜSSE SCHOKOLADE:

Kinderarbeit auf den Kakaoplantagen

Transfair-Minka / woxx

In so mancher Schokolade steckt eine höchst unbekömmliche „Zutat“: Kinderarbeit und sogar Formen der Sklaverei. Das Problem der Kinderarbeit und Kindersklaverei auf den Kakaoplantagen wurde erst im Jahr 2001 offiziell anerkannt.

Damals löste der Unicef Report und der Menschenrechtsbericht des U.S. State Departments über westafrikanische Kakaobauern, die versklavte Kinder aus Mali, Burkina Faso und Togo halten, zwar großes Entsetzen in der Öffentlichkeit aus. Doch die Schokoladenindustrie versteckte sich in der Folge hinter Pilotprojekten, deren Ziel es ist, die Praktiken der Bauern zu ändern, ohne dass sie ihre eigenen ändern. Und noch heute wird die Verantwortung für Lösungsansätze zwischen der Industrie, den betroffenen

Regierungen und multinationalen Institutionen hin- und her geschoben. Laut einer Studie des International Institute of Tropical Agriculture müssen über 250.000 Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen auf westafrikanischen Kakaofarmen schuften.

Soziale Verantwortung

In Luxemburg ist mit Ferrero nun ein Global Player der Schokoladenindustrie ansässig. Dieser könnte im Kampf gegen die Kinderausbeutung eine wichtige Rolle spielen, indem er Schokoladenprodukte anbietet, die den Kakaobauern faire und stabile Preise sichern. So könnte aus unserem Land eine wirkungsvolle Initiative gegen Kinderausbeutung ausgehen.

Im Oktober 2009 führte Transfair-Minka eine Studie über die soziale

Verantwortung der Supermarktketten durch. Die Resultate dieser Studie zeigen, dass die Mehrheit der Akteure in Luxemburg sich für den Fairen Handel engagieren und den Verbrauchern Fairtrade Produkte anbieten. Die Cactus Supermärkte haben die größte Anzahl von Fairtrade Schokoladenprodukten mit einer Palette von 56 Produkten. Die Supermärkte Massen folgen an zweiter Stelle mit 34 Fairtrade Schokoladenprodukten, die zudem alle aus biologischem Anbau stammen. Auchan befindet sich mit 25 Produkten an dritter Position, bietet allerdings keine saisonalen Produkte an. Nur eine Supermarktkette hat gar keine Fairtrade Produkte in den Regalen und befindet sich damit auf dem letzten Platz: der Discounter Aldi.

Gerade in den umsatzstärksten Zeiten vor den Festtagen wäre es eine besondere Herausforderung, Fairtrade Produkte anzubieten. Dies tun bislang jedoch nur knapp die Hälfte der Supermärkte. Würden die anderen es ihnen nachtun, dann könnten mehr Kakaoproduzenten vom Fairen Handel und Existenzsichernden Preisen und Handelsbedingungen leben.

Ferrero 0% - Verkade 100% Fairtrade

Die Bilanz des einzigen multinationalen Schokoladenkonzerns mit Sitz in Luxemburg ist ernüchternd. Die Marke Ferrero hat keine Fairtrade Schokolade in ihrem Angebot. Dabei kommt auf internationaler Ebene bei manchen Schokoladenkonzernen Bewegung ins Spiel. Seit kurzem trägt der beliebteste englische Schokoriegel „Dairy Milk“ von Cadbury das Fairtrade Label. So kommen Millionen von Cadbury Kunden in England und Irland in den Genuss von fair gehandeltem Kakao. 2010 werden sich drei neue Märkte Australien, Neuseeland und Kanada anschließen.

Der Schokoladenhersteller Verkade aus Holland hat ebenfalls Fairtrade Schokolade in sein Angebot aufgenommen. Seit 2009 sind alle Verkade Produkte Fairtrade zertifiziert. Zucker und Kakao, die für die Herstellung der Schokolade nötig sind, stammen zu 100% aus Fairem Handel.

Der Weg aus der Kinderarbeit

Bernhard Herold von der schweizer Stiftung Max Havelaar besuchte in Ghana vier fairtrade-zertifizierte Bauerngenossenschaften: „Die Kooperativen bekommen pro verkaufte Tonne Fairtrade Kakao eine Prämie von 150 US-Dollar. In vielen Dörfern wurde mit Hilfe der Bewohner Brunnen gebaut und Schulgebäude verbessert. Es beeindruckt, wie mit wenig Mitteln viel bewirkt werden kann, wenn man die lokalen Kooperativen einbindet und stärkt, wie das beispielsweise der Fairtrade Ansatz tut.“

Auch die Kinderarbeit steht im Zusammenhang mit der Verantwortung der Konzerne: „Kinderarbeit kann nur systematisch eingedämmt werden, wenn sich die Lebenssituation der Kleinbauern verbessert, indem die Konzerne für die Rohstoffe aus dem Süden einen gerechten Preis bezahlen.“

Wenn Schokoladenindustrie und Handel hierzulande und europaweit die richtigen Weichen stellen, indem sie u.a. das Fair Trade Angebot konsequent ausweiten, dann müssen auch Kinder nicht mehr auf westafrikanischen Plantagen arbeiten, sondern dort wo sie eigentlich arbeiten sollten: in der Schule. Das bestätigen auch Gespräche mit den Kakaobauern vor Ort: „Ausnahmslos alle Bauern wollen, dass ihre Kinder zur Schule gehen. Denn die Eltern wissen, dass Bildung für ihre Kinder das Tor zu einer besseren Zukunft ist.“



E léiwe Mënsch huet eis no engem laangen aarbechtsräichen an erfëllte Liewe verlooss. Heimat deele mir den Doud mat vun eisem Mann, Papp, Bopa, Brudder, Monni a Schwoer, dem

Här Jules Graf
21.12.1922 - 16.11.2009

Hien ass am Alter vun 86 Joer no kuerzer Krankheet doheem am Krees vu senger Famill gestuerwen.

Et trauern ëm hien:

Alice Graf-Breser
Léa Graf
Maurice Graf-Weiler matt senge Kanner Ritesh, Vinod a Roshan
Gilbert Graf a Viviane Loschetter matt hire Kanner Nicolas a Magali
Richard Graf a Françoise Wagner
Marguerite Wagner-Graf
Suzanne Kahr-Breser
an d'ganz Famill

D'Begriefnes ass zu Bouneweg am engste Familljekrees e Freideg den 20. November um 16 Auer.
Uschléissend ass eng Mass an der Bouneweger Kierch.
Lëtzebuerg, den 19. November 2009

Ee spezielle Merci un d'Mataarbechterinnen a Mataarbechter vun Hëllef Doheem déi hien an de leschten Deeg esou opmierksam gefleegt hunn. Wien dem Jules Graf wëll gedenken, kann dat maache matt engem Don un d'Action Solidarité Tiers Monde, CCPL IBAN LU76 1111 0099 9096 0000 oder un Aide à l'Enfance de l'Inde, CCPL IBAN LU03 1111 0367 5084 0000, mat der Mentioun „Don Jules Graf“.